

AUS HOLZ UND STEIN

Alm-Öhi *trifft Luxus*

Traute Zweisamkeit verspricht ein Urlaub
in einem der Alpenchalets Jungholz, die äußerlich dem Stil
einer komfortablen Berghütte nachempfunden sind.
Wo Gäste in Holz baden und fernab des Bettes schlafen.





TEXT *Isabelle Gassama*

FOTOS *Dominik Berchtold*

Die erste Nacht im Chalet bricht an und wir entscheiden uns gegen das Bett. Doch keine Sorge, auf dem Boden nächtigen wir nicht. Ganz im Gegenteil: Ein anderes Schlaflager hat es uns angetan. Jenes, in dem man tief schlummert wie Heidi. Jenes mit Blick auf den Dachstuhl. Erreichbar nur über eine solide Holzleiter, wie sie auch die Enkelin vom Alm-Öhi vor ihrer Nachtruhe emporklettert.

Es ist ein heimeliger Ort, wie es ihn hier in Jungholz vermutlich nur im Chalet Platzhirsch gibt. Und eigentlich wünschen wir, dass unsere Lider nie schwer werden, unsere Augen sich nicht den urigen Balken verschließen. Es scheint fast, als wäre es zu schade, in diesem Holzhäuschen jemals zu schlafen.

Vielleicht lieber noch einmal in den Entertainment-Room schleichen und dort am großen Flatscreen einen der vorhandenen Film-Klassiker anschauen? Moment mal, halten wir gedanklich inne, es gibt keinen Grund, uns irgendwo leise hin zu stehlen. Schließlich haben wir das Chalet ganz für uns allein. Wir sind frei zu lassen, vor allem aber zu tun, was uns beliebt. Letztlich siegen jedoch Vernunft und Müdigkeit.

Erwachen in Alm-Öhis Berghütte. Zumindest fühlt es sich so an, als nur ein spärlicher Lichtstrahl durch die Scheiben fällt. Fenster aufreißen, die frische Bergluft einströmen lassen und den Moment wirken lassen. Es ist kurz nach halb acht und uns zert die Neugier aus dem Bett, denn: Um diese Uhrzeit können wir unser Frühstück aus der Brotzeitbox vor der Haustür holen.

Frische Semmeln, Frühstückseier, Joghurt: Ein guter Start in den Tag. Wir gießen einen Kaffee in Tassen, die ein springender Hirsch ziert. Schränke und Schubladen der Küchenmöbel haben ein Stück Geweih als Griff. Kein Chalet für Tierfreunde? Trugschluss, denn es handelt sich dabei um Abwurfstangen, also altes Geweih, das Hirsche jedes Jahr nach der Paarungszeit abwerfen, damit ihnen ein neues, meist größeres wachsen kann.

Schon mal auf den Wurzelstöcken von Bäumen gegessen? Ja. Jetzt. Die gläserne Tischplatte lässt direkt auf die Strünke blicken. Es sind die vielen Details, die diesem Chalet eine eigene Persönlichkeit geben: die Lampen in Form großer Glühbirnen, der Kamin aus Stein, das Treppengeländer aus alten Huinzen.

Vom Frühstückstisch aus entdecken wir unser Tagesziel: den felsigen Gipfel des Sorgschrofens. Ihn sieht man nicht nur durch die Glasfront im Erdgeschoss, sondern von allen Fenstern der Südseite. Hinauf, ruft es in uns. Leicht gesagt, aber nicht leicht getan ist der Aufstieg zum Gipfel. Als einigermaßen erfahrene Bergsteiger bezwingen wir den Sorgschrofen samt kurzer





➤ Drahtseilpassage. Wie zwergenhaft die drei Chalets von dort oben aussehen. Einmal kräftig heranzoomen für das Urlaubsalbum. Wir denken an Simone und Karl Wittwer, die mit den Chalets einen Rückzugsort schaffen wollten. Die alles selbst eingerichtet haben, ohne Trends hinterherzulaufen.

Aus der Adlerperspektive zeigt sich ein Bergdorf, das beschaulich zwischen bewaldeten Hängen liegt. Die Worte unserer Gastgeberin klingen nach: „Wir haben uns gefragt, wo wir hier sind und was hier her passt.“ Ihre Antwort: Kein Glashaus, sondern eines aus grobem Stein und Holz. Aus Naturstoffen. Eine rustikale Schale für den luxuriösen Kern.

Herzblut, das ist es, womit die Wittwers erreicht haben, was sich heute wie selbstverständlich in das Bergdorf schmiegt. Herzblut heißt zudem jenes erste Chalet, mit dem der Bau für das Ehepaar begann. Was daraus geworden ist? Für die beiden ein Abenteuer mit gutem Ende, vor allem aber eines mit ganz eigener Geschichte. Denn im Chalet Herzblut steht eine Schallengge, ein traditioneller Hörnerschlitten, mit dem einst Brennholz und Heu vom Berg ins Tal gerodelt wurde.

Wie nahtlos sich in dieses Bild das Chalet Heimatliebe fügt. Was Heimatliebe für die Inhaberin bedeutet? Sie sei nicht an einen Ort gebunden, sondern sei vielmehr ein Gefühl, sagt Simone Wittwer. Als wir am frühen Nachmittag abgekämpft zum Chalet zurückkehren, können wir nachempfinden, was sie meint. Es fühlt sich ein bisschen wie Heimkommen an.

Duschen, danach steht uns der Sinn. Wobei duschen zu gewöhnlich ist. Wir entscheiden uns erneut für etwas, das den Platzhirsch einzigartig macht: die Holzbadewanne mitten im Schlafzimmer mit Blick auf den Kamin. Gerade drehen wir das Wasser auf siedend heiß, als uns einfällt, dass wir nicht die passenden Utensilien eingepackt haben. Kein Problem, schließlich gibt es Badesalz und Bademäntel.

Hineingleiten in ein Gemisch aus Schaum und flüssiger Wärme. Eine Wohltat. Ein wenig biblisch obendrein, erinnert die hölzerne Wanne doch entfernt an die Arche Noah. Eigens für dieses Chalet wurde die Holzbadewanne gefertigt und mit einem Kran in den ersten Stock gehoben. Ein Kraftakt, wie es der gesamte Bau war. ■



HERZBLUT

Wellness-Badewanne im Schlafzimmer |
Doppel-Schwebeliege | offener Kamin |
Outdoor-Whirlpool | Sauna



HEIMATLIEBE

Schwebenest | Infrarot-Liegen |
Naturstein-Kamin |
Outdoor-Whirlpool | Sauna



PLATZHIRSCH

Holzbadewanne im Schlafzimmer |
Entertainment-Room | Schwebeliegen |
Outdoor-Whirlpool | Sauna